



DAS GRÜNE BLATT

INFORMATIONEN DES KREISVERBANDES FREISING

In dieser Ausgabe:

Freisinger Kreisverband über 100!	1
Sebastian Habermayer grüner OB-Kandidat	1
NEIN zum Bavariapark!	2
Freising ist bunt - und nicht braun!	3
BDK in Berlin: Atomausstieg	3
Neumitglieder	3
JHV Holledau	4
Impressum, Termine	4
Leben im Alter im Lkr. FS	4
Martin Runge zu Ringchluss und Spange	5
Hallbergmoos: Radwege und Bioprodukte	6
Der neue Ortsvorstand FS	6

Liebe Grüne!

die Regierung von Oberbayern hat wie erwartet den Planfeststellungsbeschluss im Sinne der FMG erlassen

Der Kampf gegen die 3.Startbahn ist für GRÜNE eine Herzensangelegenheit. Nicht nur, dass viele von uns sich bereits gegen die von Anfang an überdimensionierte Planung ausgesprochen haben, die dem Gerede von dem angeblichen „Ersatzflughafen“ für Riem Hohn sprach. Nein, mit dem Bau der 3.Startbahn wird an der Region das exekutiert, wofür schwarz-gelb nach wie vor steht: Flächen betonieren, Klima killen, Heimat vernichten, Steuergelder verschwenden und Politik gegen die Interessen der Bevölkerung machen.

Da nützen die „Gesprächsangebote“ von Herrn Seehofer nichts nach dem Motto: „Die Startbahn wird gebaut, gut, dass wir mal offen darüber gesprochen haben.“ Geben wir die Antwort auf der Straße, vor Gericht und bei den kommenden Wahlen. Die nächste Möglichkeit, mit dem Wahlzettel Politik zu machen, ist für Freising im Jahr 2012, alle anderen müssen sich noch bis 2013 gedulden.

Klaus-Dieter Walter, Kreisvorstand

Freisinger Kreisverband hat über 100 Mitglieder!

Endlich die magische Grenze übersprungen!

Die 100er-Marke geknackt hat kürzlich der Freisinger Kreisverband der Grünen. Aus diesem Anlass begrüßte die Vorstandschaft die zwei Neumitglieder mit den Nummern 100 bzw. 101, Sebastian Neubert und Georg Sturm, auch gleich mit dem Parteilog: Sonnenblumen. „Beide Aufnahmeanträge sind gleichzeitig eingetroffen“, teilte die Kreisvorsitzende Claudia Bosse bei der kleinen Feierstunde im Echinger Alten- und Service-Zentrum mit, deswegen wollten wir auch beide feierlich begrüßen.“ Sowohl Neubert als auch Sturm dürfen sich also als „100.“ fühlen.

Und die Landkreis-Grünen haben – nicht zuletzt auch Dank des bundesweiten Aufwärtstrends – noch viel vor: „Selbstverständlich hören wir auch mit den hundert Mitgliedern nicht auf“, sagt Claudia Bosse, wir sind weiter auf Wachstumskurs.“

Mit 100 Mitgliedern kann der Kreisverband ab nächstem Jahr zwei Delegierte zu den Bundesdelegiertenkonferenzen entsenden.



Foto: (v. l.) Angelika Werner-Ripperger (Kreisrätin und Beisitzerin im Vorstand), Klaus-Dieter Walter (Vorsitzender), die Neumitglieder Sebastian Neubert und Georg Sturm sowie Claudia Bosse (Kreisrätin und Vorsitzende)

Sebastian Habermayer ist grüner OB-Kandidat

Der vierte Kandidat für die OB-Wahl in Freising steht fest: Sebastian Habermayer (47) setzt sich parteiintern gegen Grünen-Stadtrat Jürgen Maguhn mit deutlicher Mehrheit (24:13) durch - und macht erste Versprechungen.

Habermayer wird nun im März 2012 gegen Rudi Schwaiger (CSU), Eva Böinig (SPD) und Benno Zierer (Freie Wähler) antreten, um den bisherigen Freisinger Oberbürgermeister Dieter Thalhammer (SPD) abzulösen, der aus Altersgründen kein weiteres Mal zur Wahl antreten darf.

Die Nominierungsveranstaltung der Grünen war nicht ganz so pompös inszeniert wie die Kandidatenkür der CSU vor rund drei Wochen, einiger Spannung entbehrt jedoch auch dieser Abend nicht.

Ursprünglich hatte es geheißen, es würden sich sogar vier Mitglieder des Ortsvereins zur Wahl stellen. Der Fraktionsgeschäftsführer der Grünen im Stadtrat, Christoph Bauer, und der Freisinger Tierarzt Constantin von Schaubert hatten es sich jedoch im Vorfeld der Wahl anders überlegt und ihre Bewerbungen kurz vor der Wahl zurückgezogen – große Chan-

cen waren ihnen ohnehin nicht zugesprochen worden.

Habermayer ist Architekt und war bereits von 1990 bis 2008 für die Grünen im Freisinger Stadtrat. Nach einer politischen Auszeit hatte er sich jetzt für eine Kandidatur zurückgemeldet. Er erklärte in seiner Antrittsrede, dass man nun auf das grüne Potential, „das in Freising ohnehin phänomenal hoch ist, nur noch eine Schippe drauflegen muss!“ Und versprach: „Dann habt ihr nächstes Jahr einen Grünen-Oberbürgermeister.“



NEIN zum Bavariapark Neufahrn !

Gegen den Bavariapark - Für eine Gemeindeentwicklung, die zu Neufahrn passt

Entlang der A 92 im Anschluss an unser Gewerbegebiet „Römerweg“ soll ein 18 Hektar großer Freizeitpark entstehen. 2 Millionen BesucherInnen im Jahr (1 Mio. Touristen, 1 Mio. aus der Umgebung) mit durchschnittlich 2.500 Fahrzeugen am Tag werden benötigt, damit sich das Projekt rechnet. Am 30.06.2011 hat das Initiativ-Team das Konzept „Bavaria Park“ der Bevölkerung vorgestellt. Bereits vor drei Jahren wurde der erste Entwurf, noch auf einem anderen Grundstück, dem Gemeinderat präsentiert. Im November 2010 kam dann der Plan in seiner jetzigen Form, bis auf kleinere Anpassungen, auf den Tisch. Dieser geplante „Bavaria Park“ würde für unsere Gemeinde keine positive Entwicklung darstellen. Er ist von außen aufgesetzt und hat nichts mit unserer Gemeinde an sich zu tun.

Zersiedelung

Unsere bereits hoch verdichtete Region zwischen Freising, dem Flughafen und der Stadt München verträgt es nicht, mit einem derartigen Projekt weiter verdichtet und zersiedelt zu werden. Es entspricht nicht der Notwendigkeit zum Flächensparen und den Regeln einer geordneten Siedlungsentwicklung.

Zunahme von Verkehr

Die Zunahme des Verkehrs ist nicht wegzureden – und nicht hinzunehmen. Das nähere Einzugsgebiet erstreckt sich laut Initiativ-Team bis Würzburg. Die BesucherInnen werden damit zum weitaus größten Teil mit dem Auto oder Bussen anreisen. Aus Erfahrung wissen wir auch, dass die AutofahrerInnen nicht ausschließlich die Autobahn benutzen werden. Lediglich für München und das Umland sowie für die Fluggäste ist es interessant, die S-Bahn zu nutzen (egal, ob mit oder ohne Haltestelle Römerpark).

Zunahme von Lärm

Es ist nicht genau vorhersehbar, wie sich der Lärm entwickeln wird – das wissen wir aus unserem Leben mit dem Flughafen. Vielfältige Untersuchungen bestätigen immer wieder die schädlichen Auswirkungen von Lärm und Dauerbeschallung. Hinweise auf die bereits bestehende große Lärmbelastung und dem damit angeblich unerheblichen Beitrag des Parks am Dauerschall sind schon fast zynisch zu nennen. Das Initiativ-Team plant eine Abschirmung durch großzügige Baumpflanzungen. Das ist anzuerkennen. Aber Bäume wachsen nun mal sehr langsam. Bis ein Baum so groß ist wie

auf den Ansichtsskizzen der Planungen, bis der Park also wirklich als Park wahrnehmbar wäre, geht fast eine ganze Generation ins Land.

Kaufkraftabfluss aus dem Ort

Die 2 Millionen BesucherInnen werden keinen Abstecher in unseren Ort machen, um in unseren Läden etwas zu kaufen. Unsere heimischen Wirte werden die Konkurrenz empfindlich zu spüren bekommen. Es ist zu erwarten, dass Kaufkraft aus dem Ortszentrum abfließen wird.



Arbeitsplätze – 80% niedrigqualifiziert

Arbeitsplätze sind unbestritten ein wichtiger Standortfaktor für eine Kommune. In unserer Region gibt es vor allem am und durch den Flughafen viele Arbeitsplätze im unteren Qualifikationsniveau. Diese können schon heute teilweise nicht mehr besetzt werden. Arbeitskräfte wandern also zu – und müssen mit den niedrigen Löhnen dann in unserer Hochpreisregion zurechtkommen. An den entstehenden Arbeitsplätzen am „Bavaria Park“ (80% nicht bis gering qualifiziert) haben wir hier derzeit keinen wirklichen Mangel.

Gewerbsteuer nur Zuckerl

Die Gewerbetreibenden am „Bavaria Park“ werden ihren Beitrag zum Gewerbesteueraufkommen der Gemeinde leisten. Dieser lässt sich jedoch nicht prognostizieren, dürfte aber eher nur gedämpfte Erwartungen auslösen. Größenordnungen zu benennen ist nicht möglich. Darüber hinaus sind z.B. eine Stiftung, ein Angebot an Veranstaltungsräumen, die Einbindung der VHS geplant - alles anerkanntswerte Bemühungen, aber doch eher Zuckerl für die Bevölkerung.

Gemeindeentwicklung, die passt

Eine nachhaltige Gemeindeentwicklung

sieht anders aus. Sie schafft ökonomische, ökologische und soziale Stabilität, sie setzt an den örtlichen Möglichkeiten an und bezieht die gesamte Bürgerschaft, die Wirtschaft, Landwirtschaft, Vereine u.a. mit ein.

Nur damit entsteht genau das, was zu Neufahrn passt, nur dann entwickeln wir ein eigenes Image für unsere Gemeinde, mit welchem sich Bürgerinnen und Bürger identifizieren können. Diese Verbundenheit und diese Form von Image wachsen „von innen“ aus der Bevölkerung heraus und entstehen nicht, wenn sie von außen aufgesetzt werden, wie es der geplante Freizeitpark wäre.

Bürgerbeteiligung von Anfang an

Ein derartiges Projekt betrifft nicht nur Mitraching, sondern unsere ganze Gemeinde, und selbst noch die Gemeinden um uns herum. Die Bürgerschaft und alle Beteiligten haben ein Anrecht auf einen offenen Dialog und eine Beteiligung von Anfang an – und nicht erst nach erfolgten grundsätzlichen Beschlüssen im Gemeinderat. Leider ist es uns trotz mehrfacher Versuche nicht gelungen, eine Mehrheit im Gemeinderat für eine frühere Öffentlichkeit zu gewinnen.

Die Zeiten, in denen Gemeinderäte im Geheimen irgendwelche Beschlüsse gefasst haben, um dies anschließend der Bürgerschaft mitzuteilen, müssen vorbei sein. Gemeindeentwicklung geht alle an und alle können dazu wertvolle Beiträge leisten.

Das heißt ...

Wir würden einiges in Kauf nehmen für eine nicht kalkulierbare Gewerbesteuer, ein paar zusätzliche Räume oder ein bisschen Freizeitvergnügen vor allem für Auswärtige und Fluggastengäste! Wir kämpfen gegen die Dritte Startbahn und die Expansionspläne des Flughafens. Unsere Gründe sind u.a. Lärm, Verkehrszunahme, Zersiedelung, Verdichtung des Raumes, Abzug von Kaufkraft aus den Kommunen. Und dann würden wir selbst ähnliches tun!

Dieser Park wird nicht zum Imagegewinn unserer Gemeinde beitragen, sondern den Gesichtverlust unserer Heimat beschleunigen.

Unsere Heimat gestalten wir uns selbst und wir lassen sie uns nicht schaffen – schon gar nicht so! Es ist dringend notwendig, dieses Projekt zu verhindern – und mit einem Gemeindeentwicklungsprogramm, an dem die ganze Bürgerschaft mitarbeitet, zu beginnen!

Freising ist bunt — und nicht braun!

In der jüngsten Zeit traten immer häufiger Neonazis in Freising auf. Auf eine Kundgebung am 09.11.2010 folgten mehrere „Spontandemonstrationen“, Gruppenabende in einer Freisinger Gaststätte, massive Flugblattverteilung und der Aufmarsch am 17.04.2011.



Eine Freisinger Neonazigruppe, die mit der NPD eng zusammenarbeitet, ist dabei, sich in Freising festzusetzen. Zuletzt wurde am Samstag, 18. Juni, ein Aufmarsch durchgeführt und mehrere Kundgebungen abhalten. Wir fürch-

ten, dass sich Neonazi-Auftritte in Freising weiter häufen werden, eine Entwicklung, wie sie in mehreren bayerischen Städten in den vergangenen Jahren eintrat. Dort setzen sich mittlerweile die BürgerInnen erfolgreich zur Wehr.

Deshalb haben sich nun auch in Freising und Umgebung Bürgerinnen und Bürger aus allen Schichten der Bevölkerung in der überparteilichen Gruppe „Freising ist bunt!“ zusammengefunden. Unser Grundkonsens ist die Gewissheit, dass das Erstarren der faschistischen Bewegung nur dann aufgehoben werden kann, wenn sich möglichst viele Menschen dagegen engagieren und öffentliche Aufklärung stattfindet. Dann kann es gelingen, den wachsenden Antisemitismus, Rassismus und Nationalismus gesellschaftlich zurück zu drängen.

Die nächsten Aktionen des Bündnisses – vermutlich ein Sternmarsch und diverse Kundgebungen - werden für den 13. und

14. August 2011 angemeldet. Es ist nämlich zu erwarten, dass die Neo-Nazis den Jahrestag zum Beginn des Mauerbaues in Berlin am 13.8.1963 zum Anlass nehmen, Veranstaltungen in Freising durchzuführen.

Aktives Mitglied aus den Kreisen der GRÜNEN ist Reinhard Kastorff. Wer sich aktiv beteiligen will, sollte sich an ihn wenden.

http://www.gruene-freising.de/vorstand_kvfreising.html

Reinhard ist Mitte August auf Reisen bittet aber möglichst alle GRÜNEN im Landkreis an den Aktionen des Bündnisses „Freising ist bunt!“ teilzunehmen. Bitte beachtet die Presse während der vorausgehenden Woche. Wir werden auch versuchen rechtzeitig ein Rundmail zu senden.

BDK in Berlin: Atomausstieg

Am 25. Juni fand die Bundesdelegiertenkonferenz (BDK) in Berlin zum Thema Atomausstieg statt. Inoffizieller und eigentlicher Beginn war jedoch bereits am Vorabend beim AntragstellerInnen-treffen in der Bundesgeschäftsstelle der GRÜNEN. In dieser Vorbesprechung wurden Formalien geklärt und bereits heftig diskutiert.

Beim anschließenden Treffen des linken Flügels nahm die Debatte noch an Emotionalität zu. Es ging um die Frage, ob sich die GRÜNEN mit einer Zustimmung nicht selbst verraten, da sich dann nicht mehr für den schnellstmöglichen Ausstieg kämpfen. Dieser wäre selbst nach den Angaben des Umweltbundesamts bis 2017 machbar. Außerdem wird der Konsens nicht im Grundgesetz verankert, sodass eine künftige einfache Mehrheit für eine neue Gesetzeslage genügt. Hauptredner für diese Argumentation war der Berliner Hans-Christian Ströbele.

Dagegen argumentieren Claudia Roth, Jürgen Trittin und Toni Hofreiter, das dieser Ausstieg im wesentlichen GRÜNE Anträge beinhalte und das Gesetz in Teilen sogar besser sei als der Rot-GRÜNE Ausstiegsbeschluss, der keine fixen Enddaten sondern Reststromlaufzeiten vorsah. Die Verbesserungen wurden vor allem vom ersten grünen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann mit ausgehandelt. Ein großer Konsens bindet die Parteien daran und lässt sich

politisch nicht ohne den Verlust größter Glaubwürdigkeit aufkündigen.

Diese Diskussion setzte sich am Samstag auf der eigentlichen BDK im Berliner Messegelände mit über 40 Rednern und knapp fünf Stunden fort. Ein Highlight war das Grußwort von Prof. Dr. Klaus Töpfer (CDU), dem Vorsitzenden der Ethik-Kommission der Bundesregierung, der für die Zustimmung zum Konsens vor allem auf Grund der internationalen Signalwirkung warb.

Letztlich gab es eine deutlich sichtbare Mehrheit für die Zustimmung zum Konsens und für den endgültigen Atomausstieg 2022. Ein früherer Ausstieg, selbst wenn die GRÜNEN ab 2013 mit der SPD regieren sollten, ist damit aber nur mit

erhöhten Sicherheitsanforderungen oder mangelnder Wirtschaftlichkeit der AKWs zu begründen. Ich halte die Entscheidung für gut vertretbar und habe sie auch mit meiner Stimme mitgetragen. Der Atomausstieg ist zwar besiegelt, aber der Einstieg in die Erneuerbaren Energien durch Schwarz-Gelb hätte kaum schlechter sein können. Es gibt noch viel zu tun, auch in der Endlagerfrage, der Brennelementesteuer, der Sicherheit, der Haftpflichtversicherung, der Stilllegung aller sonstiger Anlagen in direktem Zusammenhang zur Atomkraft usw. In einem Punkt waren sich alle Redner einig: **Ab 2013 braucht Deutschland wieder eine vernünftige Regierung und Vernunft geht nur mit GRÜN!**

Johannes Becher

Neumitgliedertreffen

Am 3. Juli fand in Freising auf Einladung des Kreisvorstandes ein Treffen der Neumitglieder der letzten zwei Jahre mit Kreisrätinnen und Kreisräten, Stadt- und Gemeinderäten und -rätinnen, Ortsvorständen und Kreisvorständen statt. Außerdem anwesend waren MdL Dr. Christian Magerl und Bezirksrat Andreas Ammer.

Nach einer Vorstellungsrunde präsentierte die Kreisvorsitzende Claudia Bösse den neuen Mitgliedern den Kreisverband mit seinen Gliederungen und die

Partei insgesamt.

Beim Brunch konnten dann Kontakte vertieft und das Kennenlernen intensiviert werden. Interessant und beeindruckend war die Vielfalt der Interessen und Kompetenzen der anwesenden Mitglieder und die hohe Motivation für ein Engagement bei den Grünen. Klaus-Dieter Walter, Kreisvorsitzender, verabschiedete die Anwesenden mit der Aufforderung, Jeder und Jede möge bis zum nächsten Jahr mindestens ein weiteres Mitglied werben.

kdw

Jahreshauptversammlung des Ortsvereins Holledau

Au - Nach der Begrüßung gab die Ortsvorsitzende und Kreisrätin Barbara Prügl ihren Bericht zu den Aktivitäten des vergangenen Jahres. Beachtlich was der noch kleine Ortsverband alles auf die Beine gestellt hat. Weil die Ortspolitik zu einem erheblichen Teil in nichtöffentlichen Sitzungen abläuft empfahl sie, die Markträte in Geheimräte umzubenennen. Die Vorstandschaft wurde einstimmig entlastet, auch der Bericht der Kreiskassiererin Andrea Breu über die Kassenlage des Ortsvereins ist einstimmig akzeptiert worden.

Äußerst interessant waren die Ausführungen von Bürgermeister Konrad Schickaneder. Die Gemeinde Rudelzhausen arbeitet seit Jahren beharrlich Schritt für Schritt ein Konzept zur Reduzierung der Energiekosten, durch Modernisierung und Nutzung regenerativer Energien ab. In diesem Zuge entstand eine Nahwärmeversorgung, die ein neues Gewerbe- und Wohngebiet versorgt. Darüber hinaus gibt es in der Gemeinde sehr viele kleine private, aber auch große Photovoltaikanlagen. Das neueste Projekt sind Windkraftanlagen privater Investoren aus dem

re Öffentlichkeit der Verwaltung. Durch energetische und wirtschaftliche Erfolge entstanden über die Jahre eine „Kultur“ und ein Vertrauen zur Nutzung erneuerbarer Energien. Die Gemeinde ist an vorderster Stelle im Landkreisvergleich, in Bayern und auf einem respektablen Platz im Bundesvergleich bei der Nutzung erneuerbarer Energien - und immer eine Nasenspitze vor dem großen Nachbarn in Au. Die Versammlung gratulierte dem CSU-Bürgermeister mit großem Respekt und Beifall.



Die Neuwahlen gingen schnell über die Bühne. Der alte Vorstand stellte sich zur Wiederwahl, es gab keine Interessentinnen für einen dieser Posten und so wurden in geheimer Wahl Barbara Prügl und Klaus Stuhreiter als Vorsitzende und Hannes Prügl als Beisitzer wieder für ein Jahr gewählt.



Nachbarlandkreis. Dieses Projekt wird in der Gemeinde akzeptiert. Der Gemeinderat konnte deshalb ohne größere Aussprache dem Projekt zustimmen.

Wie kommt es zu einer solchen Akzeptanz, war die Frage der Anwesenden. Durch konsequente und unmittelbare

**WAGE DICH
DEINES VERSTANDES
ZU BEDIENEN !**

Soziale Lage im Landkreis: Leben im Alter

Professorin Birgit Schmidt von der Uni Weihenstephan und Siglinde Lebich, Leiterin des Alten Service Zentrums und Mehrgenerationenhauses in Eching, waren als Expertinnen geladen in der Reihe Soziale Lage im Landkreis.

Professor Schmidt beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit der generationengerechten Freiraumplanung und stellte eine Fülle praktischer Beispiele dar, wie Freiraumplanung gestaltet werden kann, um demografiefest zu sein: ermöglichte Mobilität, Ruheräume, hergestellte Transparenz sind nur einige der Stichworte, die genannt wurden, wie Planung allen Generationen eine lebenswertere Umwelt schaffen kann.

Siglinde Lebich propagierte vor allem die Vernetzung im Quartier aller dort tätigen Akteure, die Notwendigkeit Fachkräfte und Freiwillige in die Kooperation einzubinden. Sie plädierte dafür, die Voraus-

setzungen zu schaffen, dass Ältere in ihrem angestammten Wohnumfeld alt werden können und das Pflegeheim eine Ausnahme bleibt. Eine mögliche Lösung sah sie darin, dass von Fachkräften geplante und organisierte Hilfe auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Unterstützung in einem Mix realisiert werden soll.



Impressum:

Das Grüne Blatt
Informationen des Kreisverbandes
Freising von Bündnis 90 Die Grünen
V.i.S.d.M.R.: Klaus-Dieter Walter
Redaktion: Bert Brosch

Das nächste Grüne Blatt erscheint im Dezember 2011,
Infos & Texte bitte bis
spätestens 30. November 2011 an:
bert.brosch@mnet-mail.de

TERMINE

15.9.: KV, Neufahrn, 20 Uhr, Maisberger
17.9.: Regionalversammlung „Speckgürtel“
14 Uhr; Freising; Kardinal-Döpfner-Haus
20.9.: OV, Moosburg
20.10.: KV, Moosburg „Zur Lände“, 20 Uhr
22./23.10.: LandesDelegiertenKonferenz,
Bad Windsheim
27.10.: 25 Jahre GRÜNE im Bay. Landtag
25./27.11.: BundesDelegiert.Konferenz, Kiel
1.12.: Jahreshauptversammlung mit Wahl;
Freising

„Erschreckend, wie die Bevölkerung immer angelogen wird!“

Grünen-Fraktionschef Martin Runge glaubt nicht an Ringschluss und Spange

Martin Runge ist seit einem halben Jahr Fraktionsvorsitzender der Landtagsgrünen. Der 52-jährige Abgeordnete aus Gröbenzell gilt als „Aktenfresser“, als Pedant, Einwendungsschreiber und Nörgler – aber auch als exzellenter Fachmann in Fragen der bayerischen Verkehrspolitik.



„Ich war die Speerspitze gegen den Transrapid und wurde nur angefeindet – als alle Zahlen auf dem Tisch lagen und sie sich mit meinen deckten, das unsinnige Projekt gestorben war, da standen dann fast Alle an meiner Seite“, ist er stolz. Die Erdinger Verkehrsthemen S-Bahn-Ringschluss und Walpertskirchner Spange befürwortet er ausdrücklich, doch sieht er keine Chance zur Realisierung: „Dafür ist kein Geld da!“

Runge gehörte mit seinen Kumpels von den Gröbenzeller Handballern 1979 zu den Gründern der Münchner und auch der deutschen Grünen. Er studierte BWL und war von 1986 bis 1995 Assistent und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Verkehrswirtschaft und öffentliche Wirtschaft, wo er 1989 auch promovierte. Er weiß beim Thema „Verkehr“ also, wovon er redet. Bis zur nächsten Landtagswahl sind zwar noch fast drei Jahre Zeit, dennoch beschäftigten sich die Grünen angesichts der hohen Umfrage- und Wahlergebnisse mit dem jahrzehntelang Undenkbaren: einem Machtwechsel. „Auch wenn die CSU in Form der Herren Söder und Seehofer uns nun kopieren bei der Atomenergie – was sie natürlich gerne dürfen! – so denke ich nicht, dass es genügend Gemeinsamkeiten mit der CSU gibt. Eher kann ich mir eine Koalition aus Grünen, SPD und Freien Wählern als nächste Regierung vorstellen, und dann hätte ich natürlich auch Interesse am Wirtschaftsministerium. Darum beschäftigen wir uns auch intensiv mit überregionalen Themen und Großprojekten, wie A 94, Flughafen ausbau oder eben dem öffentlichen Nahverkehr, da müssen wir vorbereitet sein“, betont Runge.

„Uns Grünen im Landkreis Erding wirft man immer vor, wir seien gegen die Spange, doch brauchen wir die überhaupt? Seit Jahren erzählt die Staatsregierung, die Walpertskirchner Spange gibt’s nur gemeinsam mit dem Ringschluss und den nur, wenn eine zweite S-Bahn-Röhre gebaut wird – doch das stimmt überhaupt nicht! Wir sind für einen Anschluss von Erding an den Flughafen – aber nicht um jeden Preis!“, insistiert Kreisvorsitzende Helga Stieglmeier, die Runge zum Meinungsaustausch nach Erding eingeladen hatte.

Runge verweist darauf, dass selbst Bundesverkehrsminister Ramsauer bei der „desaströsen Fehlplanung“ zweite Münchner-S-Bahn-Röhre zum Rückzug blase. „Dieses Projekt von Landeshauptstadt, Staatsregierung und DB AG von 2001, geführt eng parallel zur bisherigen Stammstrecke, war von Anbeginn an zum Scheitern verurteilt! Der Nutzen der Röhre würde nie in akzeptablem Verhältnis zu den Kosten in Milliardenhöhe (man geht von 2 Mrd. € aus) stehen. Auch war es immer klar gewesen, dass die Finanzierung dieser Röhre zahlreiche wichtige Verkehrsprojekte in Deutschland, so auch



in Bayern und in der Region München, kannibalisieren, heißt deren Finanzierung und damit Realisierung unmöglich machen würde.“ Für das Aus der Röhre allerdings das Scheitern bei der Olympiabewerbung als Begründungsvehikel zu wählen, sei laut Runge wenig glaubwürdig. Schließlich sei der Bau der Röhre beschlossen und zugesagt worden bereits Jahre bevor sich München um die Olympischen Winterspiele 2018 beworben habe. „Für diese zweite Röhre ist kein Geld da – zudem hätte sie niemals bis 2018 fertig gestellt werden können, wenn München

die Olympiade erhalten hätte. Solche Projekte dauern 15 bis 20 Jahre!“, sagt Runge. Die Grünen fordern Staatsregierung, Landeshauptstadt und DB AG daher auf, schleunigst Alternativkonzepten zur Entlastung der S-Bahn-Stammstrecke, zur Verbesserung des gesamten S-Bahn-Verkehrs und auch des Regionalverkehrs im Bahnknoten München umzusetzen.

Kein gutes Haar lässt Runge daher auch am „absolut hirnerbrannten Konzept Bahnknoten München“ von Wirtschaftsminister Zeil. „Dieses Konzept basiert auf der zweiten Röhre, die wird aber nicht kommen! Der einmal geplante vierspurige Ausbau der Schienentrasse München – Markt Schwaben ist ebenso vom Tisch – doch der ist ja die zweite Basis für den Bahnknoten! Trotzdem wird aus München noch immer behauptet, man plane weiter. Es ist erschreckend, wie die Bevölkerung immer angelogen wird – dazu gehört auch, dass der Erdinger Stadtrat immer nur Zahlen erhält, wenn sie schon ein halbes Jahr alt sind und nicht mehr aktuell!“, so Runge. Mit einigen neuen Gleisen am Ostbahnhof, einem neuen

Stellwerk sowie einer Entlastung der Stammstrecke im Westen von München durch Verstärkerzüge könnte man viel billiger schon sehr viel erreichen, meint er. „Wir wollen die Anbindung Erdings an den Flughafen, aber dann auch die Ver-
l ä n g e r u n g
nach Freising.

Zudem geht es uns weniger um die Fluggäste, denn die haben genügend gute Möglichkeiten zum Flughafen zu kommen, sondern um die Bewohner der Region und die vielen Beschäftigten am Airport. Daher müssen jetzt endlich mal konkrete Zahlen auf den Tisch, welchen Bedarf, wie viele potenzielle Fahrgäste es gibt und was es kostet. Doch diese Zahlen gibt es nicht, daher gehe ich davon aus, dass es werde eine Walpertskirchner Spange noch einen Ringschluss geben wird!“

Radwege, Bioprodukte und eine andere Unternehmens-Struktur

Hallbergmoos - „Noch bin ich alleine im Gemeinderat, aber die guten Umfrageergebnisse für die Grünen in Bayern und im Bund merken auch wir in Hallbergmoos. Die Zustimmung der Bürger zu uns und unseren Themen wächst – jetzt müssen wir uns nur noch offensiver zeigen“, so fasste Gemeinderat Robert Wäger seine Pläne für die Zukunft zusammen.

Um Mehrheiten für seine Ideen zu finden, suche er schon immer die Zusammenarbeit mit der Gemeinde und den anderen Parteien des Gemeinderats. „Man muss hier pragmatisch und nicht parteipolitisch denken!“ Wägers Schwerpunktthemen sind der Verkehr – speziell die Radwege – die Fortführung der Energie-Autarkiepläne sowie die Änderung der Wirtschaftsstruktur im Ort mit der Ansiedelung von zahlreichen neuen Unternehmen. „Wir wollen uns darum bemühen, dass der Fuß- und Radverkehr in Hallbergmoos mehr an Bedeutung gewinnt. Die Möglichkeiten sich sicher und vernünftig mit dem Rad durch den Ort zu bewegen, müssen gestärkt werden. Schwachpunkte sind hier ganz klar die Hauptstraße und die Theresien-/ Freisingerstraße. Es kann nicht sein, dass Radfahrer Angst haben auf den Straßen zu fahren, Radler müssen die Geschäfte

in der Ortsmitte ebenso gut erreichen können, wie Autofahrer!“

Wäger fordert, der Gewerbeverein könne in der Ortsmitte Möglichkeiten aufstellen, um Fahrradkörbe unterzubringen, schlug einen Radfahrplan für Hallbergmoos vor und regte anstelle von neuen Radwegen in der Ortsmitte Radwegestreifen an.

Für die zum Teil noch immer sehr landwirtschaftlich geprägte Gemeinde müsse es doch möglich sein, den Anbau von Bioprodukten zu fördern und ähnlich dem Energieberater einen Ernährungsberater im Rathaus zu etablieren. „An den Schulen und Kindereinrichtungen sollte es nur biologisch erzeugte Lebensmittel geben – und die sollten aus Hallbergmoos und nicht aus dem Ausland kommen!“



In seinen Augen hat die CSU die angebliche Wirtschaftskompetenz in Bayern längst verloren und setze nur noch auf unsinnige Großprojekte wie Donauausbau, A94 oder 3. Startbahn. „Wir wollen keine Großprojekte mehr, sondern eine regionale Wirtschaftsförderung. Bei der Neuansiedlung von Unternehmen muss viel mehr als bisher auf soziale und ökologische Kompetenzen geachtet werden, die Gemeinde generell wesentlich unabhängiger von wenigen großen Steuerzahlern werden.“

„Natürlich setzen wir weiterhin auf die Energiewende, weg von Atom- und fossil erzeugtem Strom, hin zu regenerativen Energiequellen aus Sonne, Wind und Wasser. Wir wollen Stromwechselinfos geben und die Lüge, dass Ökostrom teurer sei als Atomstrom, aufzeigen! Mir ist auch nicht klar, warum die SPD gegen Windkraft ist. Weil die Räder die Landschaft verschandeln? Wo soll denn bei der Umgebung von Flughafen, S-Bahn-Trasse und Autobahn noch etwas verschandelt werden?“, verteilte Wäger zum Abschluss doch noch einen kleinen Seitenhieb.

Der neue Freisinger Grünen Ortsvorstand

Freising - Seit dem 25. Mai 2011 ist der Ortsvorstand der Freisinger Grünen rundum erneuert. Rundum? Nicht ganz. Einerseits weil Anneliese Huber wie schon in den vergangenen Jahren die Schatzmeisterin des Ortsverbandes ist und als solche eisern über die Finanzen wacht. Andererseits sind die beiden Beisitzer des letzten Ortsvorstandes die beiden neuen Ortsvorsitzenden.

Nachdem Andrea Breu und Brigitte Körbl sich für den kommenden Ortsvorstand nicht mehr zu Wahl stellten, übernahmen nun Birgit Mooser Niefanger und Maximilian Breu den Vorsitz. Beide sind als Kreisräte und Nachrücker für den Stadtrat sehr stark in die Freisinger Kommunalpolitik involviert. Beide engagieren sich zudem außerhalb der Grünen in sozialen und kulturellen Projekten (Birgit im SV Zukunft, Max in Sneep und FreiSinn). Neu in den Ortsvorstand kamen als Beisitzer Gabriele Habermeyer, Benedikt Koch und Sebastian Neubert. Gabi wollte nach der Familienpause Politik wieder aktiv mitgestalten und interessiert sich besonders für soziale und ökologische Themen. Benedikt (oder

auch Tacki) ist der jüngste im Bunde und daher auch für den Kontakt zur Grünen Jugend Freising zuständig, deren Schriftführer er ist. Zum Schluss hat sich das Neumitglied Sebastian (oder auch Basti) direkt in den Ortsvorstand gewagt. Sein Schwerpunkt liegt auf Umwelt- und Energiethemen, was bei einem promovierenden Physiker nahe liegt.

Als neuer Ortsvorstand haben wir uns viel vorgenommen: Erstens wollen wir für alle Mitglieder da und ansprechbar sein. Eine Willkommenskultur in Freising etablieren, so dass sich neue wie alte Mitglieder bei uns wohl fühlen. Egal ob sie fachspezifische Themen haben oder einfach nette Leute suchen, um gemeinsam etwas in die Tat umzusetzen, wir wollen die Grundlage dafür bieten. Deswegen legen wir viel Wert auf offene und transparente Strukturen und freie Informationen für alle Mitglieder. Unsere Vorstandssitzungen sind daher mitgliederöffentlich.

Zweitens wollen wir auch unsere Heimat mit gestalten. Gemeinsam mit der Grünen Stadtratsfraktion werden wir in Zukunft grüne Themen in Freising vertreten und

dafür sorgen, dass Freising „grüner“ wird. Dabei wollen wir die Plattform dafür schaffen, dass die Grünen Ortsverbandsmitglieder ihre Ideen und Vorstellungen in den politischen Prozess einbringen können.

Drittens steht natürlich der Oberbürgermeisterwahlkampf ins Haus. Die CSU hat ihre Kandidaten auf dem Highway in Richtung „Hölle“ geschickt. Wir wollen einen anderen Weg gehen. In einer basisdemokratischen Versammlung haben wir uns für Sebastian Habermeyer entschieden. Im Vorhinein hatten wir bereits mehrere Klausurtagung organisiert in denen Themen für die Wahlen, aber auch allgemein zur Entwicklung Freisingens gesammelt wurden. Gemeinsam mit Wast Habermeyer wollen wir in den Wahlkampf ziehen um zu verhindern, dass in Freising bis 2020 Stillstand herrscht und stattdessen Freising zu „begrünen“.